

Cuxhaven: Umzug der Bleickenschule wäre teuer und verlustreich für alle

von Maren Reese-Winne | 22.06.2022

CUXHAVEN. Was wäre das für ein Gefühl, sich mal wieder mit voller Kraft in pädagogische Fragen zu stürzen - erst recht jetzt, wo die Umwandlung zur Oberschule ansteht. Stattdessen nimmt das Ringen um die Bleickenschule kein Ende.

Die jüngste kalte Dusche kam unverhofft. Die Idee der Mehrheitskooperation im Rat, dem Landkreis Cuxhaven den Mietvertrag für die Bleickenschule in der Rathausstraße zu kündigen, habe in der Elternschaft und bei vielen Verbundenen der Schule Bestürzung hervorgerufen, erzählt Schulleiterin Clarissa Schröer. "Viele haben uns gefragt, ob das ernst gemeint oder als Schachzug gedacht ist." Das Kollegium sei hingegen sogar recht gefasst.

Neubau der Grundschule muss Schlüssel sein

Dabei war nach einem langen Leidensweg scheinbar klar gewesen, dass die Lösung der Raumnot nur in einem Neubau für die Grundschule - also die Gorch-Fock-Schule - liegen kann, um das Dilemma beider Schulen endlich zu beenden (wir berichteten). Das Grundstück beim Tennisclub Cuxhaven in der Vincent-Lübeck-Straße scheint gefunden.

Finanzierung antreiben

Nur in der Finanzierungsfrage kommen Stadt und Kreis offenbar nicht weiter. Mit der angedachten Kündigung des Mietvertrags (die von der Stadtverwaltung aber noch nicht ausgesprochen ist) will die Stadt-Politik offensichtlich dem Kreis Dampf machen. "Es hat uns kalt erwischt, dass nun wieder über einen Auszug unserer Schule spekuliert wird", sagt Clarissa Schröer. "Nun müssen wir wieder unsere Kraft darauf verwenden, diesen abzuwenden."

Ins Schulviertel gequetscht

Die Überlegungen, die Bleickenschule ins Schulviertel zu holen, wabern seit Jahren durch die Stadt. Die Hoffnung auf eine preiswerte Lösung ist für Clarissa Schröer allerdings eine Luftnummer. Denn: Zusätzlich zu den Räumen der alten Realschule müsste für die Bleickenschule ein Anbau mit mindestens zwölf weiteren Klassenräumen, Differenzierungs- und allen Fachräumen errichtet werden, und zwar auf dem Schulhof der Realschule.

Ein Sportplatz wäre weg

"Das bedeutet, dass einer der großen Sportplätze geopfert werden müsste, um Schulhoffläche für beide Schulen zu gewinnen", gibt sie zu bedenken. Die Schulhöfe wären dann von beiden Schulgebäuden abgetrennt - mit allen Konsequenzen für Aufsichten und zurückzulegende Wege.

Knappe Plätze in den Sporthallen

Weitere logische Konsequenz wären Engpässe in den Sporthallen. Schon der eine Jahrgang in der aktuellen Außenstelle der Bleickenschule in der alten Realschule hatte keine Chance, auch nur eine Hallenzeit in der Rundturnhalle oder einer der beiden Gymnasiums-Sporthallen zu ergattern; er musste in der Abendrothschule unterschlüpfen. "Ein Feld in der neu zu errichtenden Vierfeld-Sporthalle wäre schon dauerhaft durch uns besetzt", gibt Clarissa Schröer zu bedenken.

Immer ein Bittsteller in den anderen Schulen

Illusorisch ist für sie auch die Idee, die neue Oberschule ohne Fachräume zu errichten und einfach die Räume der benachbarten Schulen mitzunutzen. "Dafür bestehen überhaupt keine Kapazitäten. Allein die Realschule müsste ja völlig überausgestattet sein, wenn eine komplette weitere Schule dort hineinpassen würde."

Erforderliche Verschiebungen und Stundenplanänderungen würden die Abläufe aller Schulen durcheinander bringen. "Fachräume sind aber auch dafür da, Materialien zu lagern und Vorbereitungen für Unterrichtsstunden zu treffen" - als Gast in fremden Räumen unmöglich.

Angesehen davon verschaffe eine "Unterbringung" im Hinterhof keine Augenhöhe in einem Schulviertel, dessen Schülerzahl dann auf jeden Tag mindestens 2000 Schülerinnen und Schüler anwachsen würde.

Orientierung schon so schwer

"Es gibt gute Gründe für kleinere Schulsysteme", so die Schulleiterin. Das treffe gerade auf ihre Schülerklientel (mit wachsendem Inklusionsanteil) zu: "Diese Schülerinnen und Schüler benötigen viel Orientierungshilfe." Schon jetzt sei reichlich Übung notwendig, um alle Wege selbst innerhalb der Schule zur Routine werden zu lassen.

"Wir hoffen, als Oberschule wieder attraktiver für junge Lehrkräfte zu werden. Dieses Interesse wird unter diesen Bedingungen erlischen", sagt Clarissa Schröer voraus. Und welche Eltern sollten ihr Kind an einer Schule ohne Fachräume anmelden? Wer ernsthaft vorhabe, eine gute Oberschule zu schaffen, schwäche diese Schule nicht. "Die OBS ist kein Winkelzug, sondern dient ganz klar der Qualitätssicherung."

Energie bewahren

Und das macht Mut. Trotz aller Widrigkeiten und der zusätzlich zehrenden Corona-Jahre werden gerade die Kräfte gebündelt: "Für die Arbeitsgruppe, die die Oberschule vorbereitet, haben sich sogar mehr Kolleginnen und Kollegen gemeldet, als notwendig gewesen wäre. Wir sind dabei, unser Profil zu entwickeln und sind uns einig, dass das die Kultur werden soll. Umso wertvoller ist für uns auch das Stadttheater im Hause", unterstreicht Clarissa Schröer.

Stolz blickt die Schule auf ihre Neunt- und Zehntklässler, die dieser Tage mit ganz klaren Vorstellungen die Schule verlassen und ihre Zukunft in den Betrieben und Pflegeeinrichtungen dieser Stadt sehen. Diese Schülerschaft habe viel mehr Potenzial, als von außen oft vermutet werde. Sie verdiene es, alle Kraft komplett in sie zu investieren.